



Einführung von Pfarrer Lukas Wehrle und Kooperator Bruno Hünerfeld im Breisacher Stephansmünster

„In guter Tradition – und doch neu“

Einführung von Pfarrer Lukas Wehrle und Kooperator Bruno Hünerfeld im Breisacher Münster

Ein besonderer Gottesdienst im Stephansmünster

Martin Hau

Am Samstag, *4. Oktober 2025*, war das Breisacher Stephansmünster einmal mehr Ort eines besonderen Gottesdienstes: In der Vorabendmesse um 18 Uhr wurden Pfarrer Lukas Wehrle und Dr. Bruno Hünerfeld offiziell in ihren neuen Dienst im Bereich Breisach-Merdingen eingeführt. Die Eucharistiefeier wurde von beiden gemeinsam mit dem Pastoralteam gestaltet; musikalisch bereicherte der Chor „Liederkranz Germania“ aus Bad Homburg die Liturgie.

*„Sind Sie Nachfolger von Pfarrer Werner Bauer?“
– Ja und Nein*

In den Wochen vor der Einführung stand immer wieder eine Frage im Raum. Am Ende des Gottesdienstes griff der Vorsitzende des Pfarrgemeinderats sie auf und sprach aus, was viele dachten: „Lieber Herr Pfarrer Lukas Wehrle, lieber Herr Bruno Hünerfeld – sind Sie Nachfolger von Pfarrer Werner Bauer?“

Die ehrliche Antwort lautet: Ja – und Nein.

Ja, weil mit Dr. Bruno Hünerfeld ein Priester nach Breisach kommt, der in vielen Bereichen jene Aufgaben übernimmt, die Pfarrer Werner Bauer in der Seelsorgeeinheit Breisach-Merdingen über viele Jahre geprägt hat. Er ist seit 1. Oktober 2025 Kooperator in der neuen Pfarrei Bad Krozingen St. Alban mit Dienstsitz in Breisach und übernimmt dort in der Seelsorge den Aufgabenbereich von Pfarrer Bauer. Darüber hinaus ist er Bischöflich Beauftragter für den Ständigen Dia-

konat in der Erzdiözese Freiburg und damit in einem weiten Gebiet seelsorglich unterwegs.

Nein, weil sich die Strukturen geändert haben: Lukas Wehrle steht als Pfarradministrator der Seelsorgeeinheit Breisach-Merdingen und Pfarrer der neuen Pfarrei St. Alban gleichzeitig in der Verantwortung für viele Gemeinden im Breisgau. Das Breisacher Münster bleibt dabei ein wichtiger geistlicher Bezugspunkt. Bruno Hünerfeld hat seinen Wohnsitz im Pfarrhaus Breisach und wird in einem regelmäßigen Rhythmus im Münster Gottesdienst feiern und hier seelsorglich ansprechbar sein.

Kirche mit langer Geschichte – Stadt mit langer Erinnerung

Dass neue Gesichter im Münster auftreten, steht in einer langen Tradition. Breisach ist seit der Bronzezeit besiedelt und zählt zu den ältesten urkundlich erwähnten Städten Deutschlands; bereits *369* wird der Ort in einer römischen Quelle erwähnt. Im Jahr *1164* hat der Kölner Erzbischof und Reichserzkanzler *Rainald von Dassel* die Reliquien der Märtyrer Gervasius und Protasius aus dem von Kaiser Friedrich Barbarossa eroberten Mailand nach Breisach gebracht. Sie wurden zu Stadt- und Kirchenpatronen und prägen bis heute das Glaubensgedächtnis der Stadt.

In diese Zeit fällt auch der Baubeginn des heutigen Stephansmünsters, das im 12. Jahrhundert begonnen und im 15. Jahrhundert vollendet wur-

de – ein Bau, der romanische und gotische Elemente eindrucksvoll verbindet. Die Geschichte der Stadt ist eng mit ihrem Münster und seinen Seelsorgern verwoben: 1415 wird der abgesetzte Gegenpapst Johannes XXIII. auf der Flucht vom Konstanzer Konzil am Breisacher Gutgesellentor verhaftet – ein Hinweis auf die strategische und kirchengeschichtliche Bedeutung Breisachs im Mittelalter.

1491 wird in Schlettstadt *Martin Bucer* geboren, nach dem heute die evangelische Gemeinde in Breisach benannt ist. Er gilt als Vordenker der Ökumene und steht damit programmatisch für das ökumenische Miteinander in der Stadt. 1532 muss *Pfarrer Haas* wegen seiner reformatorisch geprägten Predigten durch das Hasenpfortle aus der Stadt fliehen – ein frühes, dramatisches Kapitel der Konfessionsgeschichte Breisachs.

Große Namen – treue Seelsorger

Dekan *Pantaleon Rosmann* baut von 1834 bis 1842 das während des Krieges zerstörte Spital am Marktplatz wieder auf – weitgehend aus eigenen Mitteln. Sein Nachfolger Franz Xaver Lender gründet ein Erzbischöfliches Knabenseminar in Breisach, finanziert die Innenrenovierung des Münsters und unterstützt seinen Neffen gleichen Namens beim Aufbau der Lenderschule in Sasbach.

Nach der Zerstörung Breisachs im Zweiten Weltkrieg führen *Dekan Hugo Höfler* und *Dekan August Müller* die Gemeinde durch die schwierigen Jahre des Wiederaufbaus von Stadt und Münster. Der spätere Mainzer Bischof und *Kardinal Karl Lehmann* nannte sich in einer Predigt augenzwinkernd einen „Untertan“ von Dekan Müller und hielt fest, dass dieser über Jahrzehnte exemplarisch vorgelebt habe, was priesterlicher Dienst bedeuten könne. Eine solche Treue zu einer Gemeinde und zu einer Stadt sei heute selten geworden.

In diese Reihe gehören auch der spätere *Weihbischof Wolfgang Kirchgässner*, der 1977 Pfarrer am Stephansmünster und Dekan des Dekanats Breisach-Endingen wurde, sowie sein Nachfolger *Dekan Willi Braun*, unter dessen Verantwortung die große Münsterrenovierung der 1980er Jahre auf den Weg gebracht wurde. Der langjährige *Dekan Peter Klug* sagte zu seinem Abschied im Rückblick auf diese Zeit: „Es ist ein unglaublicher Glücksfall, wenn man solche Arbeit tun darf – stehend auf den Schultern der Vorgänger und begleitet von vielen.“

Ökumene als roter Faden

Zur Breisacher Tradition gehört längst auch die Ökumene. 2008 schließen die evangelische

Martin-Bucer-Gemeinde und die katholischen Gemeinden eine Vereinbarung, in der die ökumenische Partnerschaft fest verankert wird. 2012 feiern Bischof Fischer, Erzbischof Zollitsch und der evangelische Pfarrer *Peter Hanselmann* mit Pfarrer Werner Bauer einen großen ökumenischen Gottesdienst im Münster. Das heute noch sichtbare *Ökumenekreuz* erinnert daran. 2014 feiern Stadt und Gemeinde 850 Jahre Ankunft der Stadtpatrone Gervasius und Protasius, 2019 die 1650-Jahrfeier Breisachs – jeweils mit starken ökumenischen Akzenten.

Hier knüpft auch *Bruno Hünerfeld* an: In seinem Breisach-Interview betont er, wie wichtig ihm die Zusammenarbeit mit der evangelischen Martin-Bucer-Gemeinde ist. Seine wissenschaftliche Arbeit gilt der Ökumene, und der gemeinsame Weg der Christinnen und Christen in Breisach ist ihm ein Herzensanliegen.

Im Rahmen der Feier wurde auch die ökumenische Verbundenheit sichtbar: *Britta Hannemann*, evangelische Pfarrerin in Breisach, überreichte Bruno Hünerfeld zur Begrüßung ein Brot und ein Vesperbrett. Dieses einfache, zugleich sehr sprechende Geschenk knüpft an die zentrale Bedeutung des Brotes im christlichen Glauben an – als Zeichen für Nahrung und Leben, für Gemeinschaft und geteilten Alltag, aber auch für das Geheimnis von Eucharistie und Abendmahl.

Gerade im Blick auf die unterschiedlichen Traditionen und Sichtweisen von katholischer und evangelischer Kirche wird darin ein starkes Zeichen: Brot verbindet über konfessionelle Grenzen hinweg. Es erinnert an Jesus Christus, der sich selbst als „Brot des Lebens“ bezeichnet, und macht deutlich, dass Christen verschieden feiern und doch von derselben Quelle leben. Das Vesperbrett steht zugleich für Bodenständigkeit und Gastfreundschaft – ein augenzwinkernder Hinweis darauf, dass gelebte Ökumene oft ganz konkret am Tisch und im Miteinander beginnt.



Pfarrerin Britta Hannemann und Martin Hau erläutern die Bedeutung des von Helmut Lutz geschaffenen, zweiteiligen Ökumenekreuz